

Valencia im März

Bericht über die Erasmus-plus Reise nach Spanien

Nachdem ich meine ursprünglich geplante Reise im Rahmen von Erasmus-plus nach Dublin im Jahr 2022, aufgrund von einer Corona Erkrankung meinerseits, nicht antreten konnte, durfte ich als Ersatzreise Ende Februar nach Valencia reisen und habe dort viel erlebt...

Bevor es losgehen konnte, habe ich die Flüge sowie das Hotel in Valencia eigenständig ausgesucht



und gebucht. Im Unterschied zu anderen Anbietern legt die europass- Academy of Creativity dies in die Hände der Teilnehmer. Angereist bin ich am Sonntag, den 26.02., also einen Tag vor Kursbeginn. Nachdem ich mit dem Taxi zum Hotel im Stadtteil Carmen gefahren war, machte ich mich auf, um die ersten Eindrücke über die Stadt selbst zu gewinnen. Dieser erste Eindruck war überraschend und überwältigend zugleich, denn überall auf den Straßen zogen große Horden von Menschen singend, tanzend und feiernd

durch die Stadt, begleitet von unterschiedlichsten Bands und Spielmannzügen. Da ich mir zunächst nicht erklären konnte, warum diese Feierlichkeiten stattfanden und ob dies ggf. jeden Sonntag so in Valencia stattfindet, habe ich es einfach genossen und mich mit den Feiernden gefreut. Ansonsten habe ich, bei der Suche nach dem Weg zu dem Veranstaltungsort des Kurses, schon an diesem ersten Abend festgestellt, dass Valencia eine sehr schöne, gepflegte Stadt ist, die mir auf jeden Fall sofort Lust auf die Woche dort gemacht hat.

Am nächsten Morgen ging es das erste Mal zu dem Kurs „ICT (Information and Communication Technology) as a Tool for a Student-Centered Classroom“. Dieser Weg führte mich jeden Tag über die schönen großen Plätze wie den Plaza de la Virgen oder den Plaza del Ayuntamiento, mit den wunderschönen Wasserspielen und wurde mir von Tag zu Tag vertrauter. Das Thema des Kurses habe ich bewusst ausgewählt, da ich mich



in dem Bereich der Nutzung digitaler Medien um Unterricht noch nicht als immer souverän bezeichnet hätte und Mittel und Wege finden wollte, um die Schüler und Schülerinnen mit ihren Interessen an digitalen Medien mehr abzuholen und diese noch mehr bewusst in den Unterricht zu integrieren.



Der Kurs selbst bestand aus dem italienischen Kursleiter und elf Teilnehmerinnen, wobei acht meiner Mitstreiterinnen aus Rumänien kamen und zwei aus der Slowakei. An diesem frühen Montagmorgen habe ich bereits realisiert, dass sich meine Benutzung der deutschen Sprache ausschließlich auf meine Kontakt nach Hause beschränken würde, was ich aber keinesfalls als negativ empfunden habe, sondern als Chance,

neben der Weiterbildung im technischen Bereich auch meine alltagsprachlichen Englischkenntnisse auszuweiten und vor allen Dingen anzuwenden. Die anderen Teilnehmerinnen waren in Gruppen, von insgesamt drei verschiedenen allgemeinbildenden Schulen, mit unterschiedlichsten Fächerkombinationen angereist. Zum Teil hatten sie ihre Familien mitgenommen. Die Schulvorstellungen der anderen waren sehr interessant, zum einen, weil sie zum ersten Mal Gelegenheit zum Austausch gaben und auch, weil ich mich nie zuvor mit dem rumänischen oder slowakischen Schulsystem auseinandergesetzt habe. Leider war keiner der Teilnehmerinnen von einer beruflichen Schule, trotzdem war ich insbesondere über die fortgeschrittene technische Ausstattung der Klassenräume und die anscheinend ebenfalls relativ fortgeschrittene Nutzung digitaler Medien im Unterricht, auch schon in Grundschulen, überrascht. Durch die Vorstellungsrunde war auch der Bann gebrochen und wir Teilnehmerinnen haben uns angenähert, auch wenn sich schlussendlich zwei „Sprecherinnen“, eine der Rumäninnen und der Slowakinnen



herauskristallisiert haben, die die muttersprachlichen Kommentare der anderen jeweils auf Englisch übersetzt haben, um den Kursleiter und mich nicht auszugrenzen. Zum Glück lässt sich 90% der Kommunikation auch non-verbal über freundliches Lächeln und der Benutzung von Händen und Füßen darstellen, sodass wir insgesamt eine lustige und kommunikative Truppe waren.

An diesem ersten Tag des Kurses wurde auch aufgeklärt, was es mit den Feierlichkeiten am Abend zuvor auf sich hatte. In Valencia findet jedes Jahr in den ersten Märzwochen ein großes und sehr wichtiges kulturelles Fest statt, die Fallas. Zu diesem Fest kommen tausende Menschen aus der ganzen Welt und versetzen die Stadt über drei Wochen in einen dauerhaften Feierzustand. Ein sehr wichtiger Bestandteil dieses Festes ist das täglich um 14.00 Uhr

stattfindende professionell veranstaltete Feuerwerk (ohne Raketen) auf dem Plaza del Ayuntamiento. Fünf Minuten lang böllert es mit steigender Intensität so stark, dass die umliegenden Gebäude zittern und auch der ganze Körper eingenommen ist. Ich selbst habe drei Mal an dieser sogenannten Mascleta teilgenommen. Um einen Eindruck zu gewinnen, hier ein Link zu einem YouTube Video:

<https://youtu.be/FZ3HmDbS5ng>

Ein weiterer noch wichtiger Bestandteil dieser dreiwöchigen Festivität besteht darin, dass die Einwohner von Valencia sich in Gruppen (neighbourhoods) zusammenschließen und über das ganze Jahr jeweils mit viel Geldeinsatz und Aufwand eine bis zu 15m hohe Skulptur entwerfen, die häufig (wie wir es in Deutschland von großen Karnevalsumzügen kennen) satirische Darstellungen



von Politikern oder politischen bzw. sozialen Themen beinhalten. Nachdem eine Jury all diese Kunstwerke begutachtet hat, kommt es in der Nacht vom 19.03. zu dem Höhepunkt und Abschluss des Festes. Alle Skulpturen, außer die als Beste gekürte, werden nacheinander in dieser einen Nacht verbrannt und die Fallas finden so ein Ende.

[\(16787834576759.jpg \(1320x880\) \(unidadeditorial.es\)\)](#)

Wie man an meinem Bericht feststellen kann, hat so eine Erasmus plus Reise viele positive Effekte neben dem Besuch der Fortbildung selbst. Die vielfältigen kulturellen Erfahrungen, die ich in Valencia gemacht habe, unterstreichen den Mehrwert der Reise. Ganz besonders wertvoll empfinde ich auch den Kontakt mit meinen rumänischen und slowakischen Kursteilnehmerinnen. Wie sie mir mitteilten, war niemand von ihnen jemals in Deutschland gewesen und es hatte auch noch niemand Kontakt zu einer Deutschen gehabt. Eine von ihnen hat mir erzählt, dass sie dachte, wir wären alle nicht besonders freundlich respektive unsozial seien. Ich hoffe und glaube, dass ich dieses Vorurteil zumindest ein bisschen aufheben konnte. Andersrum war ich ebenso glücklich, mich von Vorurteilen lösen zu können und habe in den anderen Kursteilnehmerinnen sehr freundliche Menschen getroffen.

Der Kurs hat insgesamt 30 Stunden umfasst. Montag und Dienstag hatte wir vormittags Unterricht, die anderen drei Tage der Woche nachmittags bis jeweils 19.00 Uhr.

Im Folgenden berichte ich kurz über die Inhalte und biete natürlich gerne an, dass ich bei Fragen rund um die digitalen Tools gerne mit Rat und Tat zur Seite stehe (sofern ich kann):

Zunächst haben wir uns grundsätzlich mit den Vor- und Nachteilen von schülerzentriertem Lehren und Lernen auseinandergesetzt. So macht schülerzentriertes Lernen bzw. Lehren den Unterricht oft interessanter und kann die Schüler und Schülerinnen auffordern und motivieren aktiv teilzunehmen. Auch die sinnvolle Nutzung des digitalen Mediums im Unterricht wird den Schülern und Schülerinnen aufgezeigt und verdeutlicht, was zusätzlich die Medienkompetenz jedes Einzelnen erhöht.

Folgende digitale Tools wurden in dem Kurs z. B. benutzt und ausprobiert:

1. Trello

Trello ähnelt dem bei uns bekannteren Programm Padlet. Hier haben wir die ganze Woche über die Inhalte unseres Kurses auf einzelnen Karten gesammelt und miteinander die Links zu unseren Arbeitsergebnissen geteilt. Der Kursleiter erstellt also eine Art „Klassenraum“, in dem am Ende die Arbeitsinhalte und -ergebnisse für alle Teilnehmenden zugänglich sind.

2. Classroomscreen.com

Hierunter findet man die unterschiedlichsten kleinen Werkzeuge für die direkte Benutzung im Unterricht. Zum Beispiel kann man hier einfach QR-Codes erstellen, aber auch einen Timer sowie einen Zufallsgenerator nutzen.

3. Flip

Bei Flip richtet die Lehrkraft einen Klassenraum und ein dazugehöriges Thema ein. Mit der Weitergabe eines individuellen Passwortes an die Lernenden (z. B. der jeweilige Name) müssen sich die Schüler und Schülerinnen nicht in diesem Programm anmelden.

Mit Flip kann man in Kleingruppen auf einfachstem Wege kurze Videos erstellen, die Videos mit anderen teilen und gegenseitig beurteilen.

4. YouTube

Auch wenn natürlich YouTube an sich wohl jedem als Quelle für Tutorials und interessante Videos bekannt ist, haben wir uns genauer angeschaut, wie man z. B. die einzelnen Videos in persönlichen Ordnern bei YouTube hinterlegt und so jederzeit zugriffsbereit hat oder wie man einen Kanal abonniert bzw. wieder löscht.

5. Edpuzzle

Ein Tool, welches ich auf jeden Fall in meinem Unterricht einbauen und mit den Schülern und Schülerinnen anwenden möchte, ist Edpuzzle. Hierbei haben wir gelernt, wie man z. B. ein Lernvideo aus YouTube in Edpuzzle überführt und dann Fragebögen, oder weitere Erklärungen in das Video einfügt. Hat man dann also später den Link mit den Schülern und Schülerinnen geteilt, können diese das Video schauen, werden aber zwischendurch aufgefordert Fragen zu dem Video zu beantworten, bevor sie dann weiterschauen können.

6. Screencast-o-matic.com

Mit diesem Tool kann man z. B. Tutorials erstellen, indem man seinen eigenen Bildschirm aufnimmt und gleichzeitig eine Tonaufnahme dazu aufnimmt.

Neben diesen etwas umfangreicheren Themen, haben wir unterschiedliche Online-Spiele kennengelernt und ausprobiert. Dazu gehörten z. B. das auch bei uns oft verwendete **Kahoot**, sowie **Quizizz** und **Plickers**. Bei Plickers ist die Besonderheit, dass die Schüler und Schülerinnen kein digitales Medium benutzen, sondern ausgedruckte Karten zum Anzeigen der Lösung verwenden. Ein kleiner Nachteil ist, dass man hier ausschließlich multiple-choice Aufgaben stellen kann.

Insgesamt kann ich sagen, dass die Reise nach Valencia im Rahmen von Erasmus plus absolut lohnenswert, schön und in vielen Bereichen des Lebens bereichernd war.

Christina Delfs

